Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad. Pforzheimer Gewerbebank AG. Wildbad. Postscheckkonto 291 76

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telephon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 23 | Fernruf 179 | Montag den 28. Januar 1929 | Fernruf 179 | 64. Jahrgang

Stalin und Trotzki

150 Trotzkisten wurden verhaftet. Man entdeckte einen Trotzkistischen Geheimbund, der in unmittelbarer Verbindung mit dem Ausland, also den Emigranten stehen soll. Unter den Verhafteten befinden sich der ehemalige Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris, Mdiwani, das ehemalige Mitglied des Kriegs- und Revolutionsrats, Pankratow, und der ehemalige Chefredakteur und Mitarbeiter Lenins, Woronski. Bei den Haussuchungen sollen zahlreiche sowjetfeindliche Schriften, eine Geheimdruckerei und viele Geheimdokumente gefunden worden sein. Die Regierung ist zu den schärfsten Abwehrmaßnahmen gegen die Trotzkisten entschlossen. Ja, aus Riga wird der „Daily Mail" gemeldet, daß Trotzki selbst aus seinem Verbannungsort entkommen sei und bereits einen ziemlichen Anhang hinter sich habe.

Wieviel nun auch Richtiges an diesen Meldungen sein mag, soviel ist gewiß, daß der Kampf zwischen dem alten und neuen Bolschewismus, dem „hundertprozentigen" Kommunismus und dem vermittelnden Reformismus, zwischen Trotzki und Stalin in ein neues entscheidendes Stadium eingetreten ist.

Um diese beiden Gegensätze zu begreifen, muß man sich allererst die Struktur des russischen Volks vergegenwärtigen. Die Sowjetunion ist ein ungeheures Agrarland von über 22 Millionen Quadratkilometer (vierzigmal so groß wie das Deutsche Reich), dessen Bevölkerung von annähernd 150 Millionen Menschen nur zu 16 Prozent in den Städten lebt, während 84 Prozent auf dem Land angesiedelt sind. Dieser fast unübersehbare Flächenraum wird geradezu unbeschränkt beherrscht von einer Industriearbeiterschaft, die knapp zwei Millionen Köpfe zählt — die zwei Millionen Arbeitslose nicht mitgerechnet.

Nun wurde bei den kleinen und mittleren Bauern bis zu einem gewissen Grad das Eigentum zugelassen. Zwar gehört der kommunistischen Theorie nach der Grund und Boden dem Staat, und es ist untersagt, ihn zu verkaufen oder zu verpfänden, aber jeder darf auf dem Land, das er bearbeitet, privatwirtschaftlich walten und schalten, wie es ihm beliebt, ja er kann seit dem Agrargesetz vom 30. Oktober 1922 auch Land verpachten, also, im Gegensatz zur sozialistischen Lehre, sich einen „arbeitslosen Mehrwert" aneignen. Der Bauer hat es somit hierin besser als in der zaristischen Zeit.

Was aber den russischen Bauer drückt, ähnlich wie den deutschen, nur noch in gesteigertem Maß, das ist der Uebelstand, daß er für seine überschüssigen Erzeugnisse die viel zu teuren Industrieerzeugnisse nicht kaufen kann. Dem könnte nun abgeholfen werden, entweder durch Zulassung billiger zollfreier Auslandswaren oder durch Verbilligung der heimischen Produktion. In beiden Fällen müßte aber die Industriearbeiterschaft die Zeche bezahlen: entweder müßte die Industrie eingeschränkt oder die heimische Produktion verbilligt, also die Löhne herabgesetzt werden, dieselben Löhne, die mit Mühe und Not innerhalb zehn Jahren knapp auf die Vorkriegshöhe hinaufgebracht waren. Wohl hat die russische Landwirtschaft die Produktion der Vorkriegszeit erreicht, aber der Bauer weiß nicht, wohin mit seinen Erzeugnissen. Der Binnenmarkt kann sie nicht hinreichend aufnehmen, und die Getreideausfuhr, früher die wichtigste Einnahmequelle Rußlands, hat gewaltig abgenommen (1913: 750 Millionen Pud, 1927: 187 Millionen, 1928 vielleicht nur 50 Millionen!).

Diesen Verhältnissen will das System Stalin Rechnung tragen. Trotzki ist Utopist (Schwärmer), der immer noch an die Weltrevolution der Arbeiter glaubt und der deshalb die Vorherrschaft des Industrie-, vielleicht auch des Bauernproletariats voll aufrecht erhalten will. Stalin ist Realpolitiker, der praktische russische Politik treiben will, nicht Weltpropaganda — natürlich hofft auch er, wie jeder Kommunist, auf eine Weltrevolution. Er weiß, daß Rußlands Stärke auf seiner Landwirtschaft beruht. Er sucht deshalb nach einem Ausgleich zwischen Arbeiterschaft und Bauerntum. Er muß dies um so mehr tun, als das Rote Heer, dieses Rückgrat der Regierung, zu etwa 75 Prozent aus Bauernsöhnen besteht. So ist der Gegensatz zwischen Trotzki und Stalin letzten Endes jener alte Kampf zwischen Stadt und Land.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft

Bei der Eröffnung der 11. Hauptversammlung der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin führte Präsident Dr. Brandes aus:

Die Landwirtschaft geht in verstärktem Tempo dem drohenden Zusammenbruch entgegen. Nach den Erhebungen des Reichsuntersuchungsausschusses arbeitet die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe ohne Reinertrag. Die Lebenshaltung, insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung ist auf einen geradezu erschütternden Tiefstand gesunken, und der Stundenlohn des Bauern liegt weit unter dem des Land- und Industriearbeiters. Trotz dieses Raubbaus ist die Verschuldung weiter auf 13½ Milliarden gestiegen. Die Gründe der Unrentabilität sind in zu hohen Lasten und zu niedrigen Produktenpreisen im Vergleich zu andern Waren zu suchen. Die Steuern sind um das Vierfache, die sozialen Lasten um das Dreifache, die Zinsenlast von 600 Millionen in der Vorkriegszeit auf über 1 Milliarde heute gestiegen. Die Produktenpreise sind der Geldentwertung nicht gefolgt; sie müßten durchschnittlich gegen die Vorkriegszeit um 50 v. H. höher liegen. Tatsächlich stehen aber die Getreidepreise bei 100 bis 110, Rindviehpreise nur bei 100 v. H. der Vorkriegspreise. Für Schweine müßten die Preise etwa 75—80 Mark betragen, tatsächlich ergibt sich aber ein Jahresdurchschnittspreis von nur 65 Mark; Kartoffeln sind im Herbst nahezu unverkäuflich gewesen. Zwischen der Meßzahl für Agrarstoffe und für industrielle Fertigwaren klafft eine Spanne von 20 bis 25 v. H.

Zur Abwendung des drohenden Unheils ist die Aufstellung eines grundlegenden Rentabilitätsprogramms nötig, da mit Einzelmaßnahmen nicht mehr zu helfen ist. Es handelt sich dabei um zwei Arten von Maßnahmen, einmal um diejenigen, die der Erhaltung der Landwirtschaft bis zum Wirksamwerden des neuen Programms dienen, und dann um das Rentabilitätsprogramm selbst. Zu der ersten Art gehört die Fortführung der Umschuldung und der Preisstützungen nach dem Notprogramm, um Senkung der Lasten, um Seuchenschutz, Verhinderung ungünstiger Handelsverträge, um Maßnahmen für zusammenbrechende Betriebe und dergleichen. Das Rentabilitätsprogramm selbst muß von dem Gedanken geleitet sein, die planlose, weit über den Bedarf hinausgehende Einfuhr von Vieh, Fleisch und Getreide in einer dem inländischen Bedarf angepaßten Weise und auf einer Preislage zu regeln, die für den Landwirt lohnende und für den Verbraucher tragbare Preise gewährleistet.

Dies ist durchaus möglich, wenn man nur einmal die Frage der Rentabilitätsmöglichkeiten für die Landwirtschaft prüft, daß dies ohne übermäßige Belastung des Staats und des Verbrauchers möglich sein wird. Dem Landwirt ist es gleichgültig, mit welchen „Methoden" er zu angemessenen Preisen und tragbaren Lasten kommt, wenn er sie nur bekommt. Andere Länder haben das Problem schon längst erkannt. Selbst das amerikanische Ackerbauministerium äußert sich in seinem Jahresbericht dahingehend, daß die Lage der dortigen Landwirtschaft derart sei, daß man „die weitere Gesundung nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen dürfe". Neben der großen Frage der Wiederherstellung der Rentabilität darf die planmäßige Förderungsarbeit nicht vergessen werden. Selbst wenn in allen Beziehungen große Staatsmittel aufgewandt würden, wären doch alle Arbeit und Kosten vergeblich, wenn die Aufgabe der Rentabilität nicht gelöst würde.

*

Die Landwirtschaft in Oesterreich

Wien, 27. Januar. In der Nationalversammlung hielt Landwirtschaftsminister Thaler eine Rede über die Lage der Landwirtschaft in Oesterreich. Trotz der Ungunst der Verhältnisse nach der Revolution habe die Landwirtschaft unter äußerster Anstrengung sich gehalten und besonders seit den letzten drei Jahren sich so entwickelt, daß Oesterreich heute seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in sehr bedeutendem Maß selbst decke. Milch habe vor drei Jahren noch eine starke Einfuhr gehabt. 1928 seien schon 40 000 Liter ausgeführt worden. Vor drei Jahren haben noch Kartoffeln eingeführt werden müssen; 1928 seien 4700 Waggons ausgeführt worden. Dadurch sei das Schlagwort von der Unfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft, die österreichische Bevölkerung zu ernähren, vollständig widerlegt. Wenn die österreichische Landwirtschaft ähnlich unterstützt werde wie die schweizerische, brauchten in zehn Jahren kein Hornvieh, kein Korn, keine Milch und kein Ei mehr eingeführt zu werden. Aber dieses Wollen und Können gebe der österreichischen Landwirtschaft auch das Recht auf Schutz. Ohne dies seien gewisse Zweige der Landwirtschaft in schwieriger Lage. Die Pferdezucht werde durch den Kraftwagen verdrängt. Die Schafzucht sei durch ausländische Wolle und Baumwolle unlohnend geworden. Jetzt sei auch die Züchtung von Fleischschweinen durch die Ueberschwemmung mit polnischen Schweinen gefährdet. 1928 habe Polen doppelt so viel Fleischschweine auf den österreichischen Markt geworfen wie 1927.

Tagesspiegel

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Graf Westarp und die Fraktion der preußischen Landtags haben dem ehemaligen Kaiser telegraphische Glückwünsche zum 70. Geburtstag übersandt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags wählte den Abg. Stegerwald einstimmig zum Vorsitzenden. Er wird den Vorsitz im Deutschen Gewerkschaftsbund niederlegen.

In Berlin wurde am Samstag die vierte „Grüne Woche" von Landwirtschaft und Jagd eröffnet.

In Moskau wurde am 25. Januar ein deutsch-russisches Schlichtungsabkommen unterzeichnet, das sich auf dem Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag vom 24. April 1926 aufbaut. Der aus je zwei Mitgliedern bestehende Schlichtungsausschuß soll mindestens einmal im Jahr zusammentreten, um etwaige Streitfälle zwischen beiden Ländern zu ordnen.

Aus Moskau wird gemeldet, Trotzki werde unter schärfster Bewachung aus seinem Verbannungsort nach Moskau gebracht werden, um sich zu verantworten. Seine Anhänger sollen verbannt werden. — Demnach wäre die englische Meldung, Trotzki sei entflohen nicht richtig.

Wie verlautet, hat der Amerikaner Owen Young den Vorsitz im Sachverständigenausschuß abgelehnt.

Der Mißbrauch mit den deutschen Sachlieferungen

Der Betrug, der kürzlich wieder mit einer riesigen deutschen Zuckerlieferung auf Dawesrechnung in Paris ans Tageslicht gekommen ist, ist nicht der einzige Skandal, der in diesem lotterhaft betriebenen System der Sachleistungen die französischen Gerichte gegenwärtig beschäftigt. Nicht weniger als 15 ähnliche Fälle sollen nach dem Pariser „Excelsior" bei den Gerichten anhängig sein. Der französische Staat soll durch diese Unterschlagungen um über 300 Millionen Franken geschädigt worden sein. Die französische Regierung habe kein Mittel der Aufsicht über die Regelmäßigkeit der Lieferungsgeschäfte, sondern beschränke sich allgemein auf die Rechnungsführung. Auch der Dawesagent für die Entschädigungszahlungen in Berlin könne den Wert und die wirklichen Lieferungen nicht übermachen. Die Betrügereien beweisen die schweren Unzuträglichkeiten eines mangelhaften Systems, da der französische Staat Abschläge von 5 bis 15 v. H. gewähren müsse, die dann von der französischen Wirtschaft getragen werden müssen. Deutschland sei ebenso wie Frankreich daran gelegen, ein Zahlungssystem abzuschaffen, bei dem solche Unterschleife möglich seien und bei dem, auch wenn keine offenkundige Gesetzesverletzung vorkomme, unzählige Zwischenhändler riesige Gewinne einstreichen.

*

Der nach der Schweiz geflüchtete Pariser Bankier Baron Bacquement, der wegen Millionenbetrugs steckbrieflich verfolgt wird, heißt in Wirklichkeit Bachmann. Er hat unter dem falschen Namen sich in Paris niedergelassen und eine der in den letzten Jahren zahlreich entstandenen Schwindelbanken gegründet, die es nur auf die Ersparnisse der Unerfahrenen abgesehen haben. Bachmann wird von der Schweiz ausgeliefert.

*

Die Pariser Polizei hat eine weitere Schwindlergesellschaft von vorläufig 14 Personen verhaftet, die eine sogenannte „Bleigesellschaft" zur Ausbeutung von Minen, die sich angeblich in Spanien befinden sollten, gegründet hatten, und für die sie Kapitalien suchten. Es wurde ermittelt, daß die Gesellschaft weder eine Bergwerksgerechtsame in Spanien besitzt, noch auch nur ein Kilo Blei geschürft hat. Die Geldgeber und Sparer verlieren mehrere Millionen Franken. Einige der Hauptschuldigen sollen ins Ausland entkommen sein.

Neueste Nachrichten

Aus dem Reichstag

Berlin, 27. Jan. In der letzten Reichstagssitzung führte Abg. Dr. Rademacher (Deutschnat.) noch aus, der gegenwärtige Zustand im Steuerwesen sei unerträglich und unhaltbar. In seinem eigenen Betrieb habe er 16 verschiedene Steuern an 168 verschiedenen Terminen im Jahr zu zahlen. Die großen Finanzamtsbauten werden in West- und Süddeutschland als Zwingburgen des Reichs betrachtet. Die Vorlage der sogenannten Steuervereinheitlichung verrate durchaus sozialistische Richtung und sie bringe keine Vereinheitlichung und keine Steuersenkung, sondern neue Steuern und Steuererhöhungen. Die unsinnige Hauszinssteuer, die eine Enteignung und ein Raub an dem Hausbesitz und an der Mieterschaft sei, werde durch das Gesetz verewigt werden, und schließlich laufe der Entwurf noch auf eine weitere steuerliche Begünstigung der Betriebe der öffentlichen Hand hinaus. Die Frage könne nur durch einen klaren Finanzausgleich gelöst werden, der den Ländern und Gemeinden gebe, was ihnen zukommt.

Abg. Feder (Nat.-Soz.) erklärt, die Hauszinssteuer könne man nicht scharf genug verurteilen, sie sei das Unsinnigste, was im Steuerwesen erdacht worden sei. Die nächste Sitzung wird wegen des Parteitags der Wirtschaftspartei auf Dienstag vertagt.

Polnische Unduldsamkeit auch in der Kirche

Berlin, 27. Jan. Die „Vossische Zeitung" meldet: Der Kattowitzer Bischof Lisiecki hat den deutschen Pfarrer Buschmann, einen der wenigen deutschen Geistlichen in der Diözese, seiner Pfarrstelle in Bielschowitz enthoben. Diese Maßnahme erregt unter der deutsch-katholischen Bevölkerung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Polnisch-Oberschlesiens Erbitterung. Der Pfarrer war nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Polen seiner Gemeinde sehr beliebt. Seine polnischen Gemeindemitglieder haben an den Bischof eine Adresse gerichtet, in der sie die Zurücknahme der Amtsenthebung fordern. Es stellt sich heraus, daß dieser ungewöhnliche Schritt des Kattowitzer Bischofs auf Veranlassung des Wojewoden (Regierungspräsidenten) geschah, der durch den Aufständischen-Verband und den Westmärkenverein dazu gezwungen worden sein soll.

Höllenmaschinen in Postpaketen

Weimar, 27. Jan. Das Landeskriminalamt in Weimar teilt mit: Die am Freitag aus Apolda gemeldete Explosion einer Höllenmaschine im Kontor einer Wollwarenfabrik stellt sich nicht als Einzelakt, sondern als Glied einer scheinbar aus persönlichen Rachegedanken heraus planvoll vorbereiteten Kette von Sprengstoffanschlägen dar. In der Nacht zum 26. Januar ging in Weimar einer alleinstehenden Frau ein gleiches Paket zu, dessen Inhalt glücklicherweise, obwohl die Empfängerin sich bereits damit zu schaffen machte, nicht explodierte. Die Sprengladung hätte genügt, um schwerste Verheerungen anzurichten. Gleichzeitig wird aus Bornstedt bei Sangerhausen der Eingang eines dritten Pakets gemeldet. Die dort beim Oeffnen erfolgende Explosion verletzte drei Personen. Die Pakete sollen angeblich in Erfurt aufgegeben worden sein.

Ein deutschnationaler Antrag zur Not der Landwirtschaft

Berlin, 27. Jan. Die deutschnationale Reichstagsfraktion ersucht die Reichsregierung in einem Antrag, den Reichsfinanzminister zu veranlassen, angesichts der fortdauernden, sich steigernden Notlage und Unrentabilität der Landwirtschaft im Sinne der Verordnung vom 10. Februar 1928 wieder anzuordnen, daß Pfändungen und Zwangsbeitreibungen wegen reichssteuerlicher Rückstände verboten sind.

Beamtenabbau in Bayern

München, 27. Jan. Die Vorlage der bayerischen Regierung zur Staatsvereinfachung sieht vor, daß bis zum 1. April 1933 10 v. H. der Beamten abgebaut werden sollen. Vom Behördenabbau sollen ein Oberlandesgericht, 9 Landgerichte, 45 Amtsgerichte, 17 Bezirksämter, 8 Baubehörden und 20 Vermessungsbehörden erfaßt werden. Dagegen sollen die acht Kreisregierungen bestehen bleiben. Die finanziellen Auswirkung wird für das erste Haushaltsjahr auf 800 000 bis eine Million Mark berechnet.

*

Der Vatikan und die elsässische Frage

Paris, 27. Jan. Die Kolmarer Neuesten Nachrichten sprechen von einem im Elsaß umlaufenden Gerücht, wonach der päpstliche Brief, durch den die Haltung des Straßburger Bischofs Ruch gegenüber dem Klerus gebilligt worden sei, durch ein unehrenhaftes Manöver zur Unterzeichnung gelangt sei. Der Brief sei unter die dem Kardinalstaatssekretär Gasparri zur Unterzeichnung vorgelegten Dokumente geschoben worden. Gasparri habe in dem Glauben, daß es sich um ein unwichtiges Dokument handle, ungelesen unterschrieben. Ein Sekretär der französischen Botschaft beim Vatikan sei es gewesen, der dieses Manöver habe ausführen lassen. Prälat Kannengießer und Senator Mueller erklärten, daß sie die Angelegenheit in Rom nachprüfen lassen würden. Das gleiche Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Vatikan zwei Kardinäle mit einer Prüfung der Lage im Elsaß betrauen werde.

Heftige Klage Chinas im Völkerbund

Genf, 27. Jan. In die Verhandlungen des Opiumausschusses des Völkerbunds kam ein hochpolitischer Ton. Der Führer der Abordnung Chinas scheute sich nicht, manches offene Wort über die Verleumdungs- und aufhetzende Einmischungspolitik zu sagen, denen die politischen Verhältnisse Chinas in der letzten Zeit unterlägen. Er sprach über Mißbrauch der Konsular- und Vertragshoheit einzelner Mächte und legte dar, daß China nicht gesonnen sei, die Dinge — zum Beispiel die Tatsache, daß Japan die Halbinsel Formosa mit chinesisch nationaler Bevölkerung in Besitz hält — so zu lassen, wie sie gegenwärtig seien. Die Rede war im Ton durchaus nicht maßvoll, sondern reichlich mit Ironien und Anspielungen, ja handgreiflichen Beschuldigungen durchsetzt. Als der Redner erklärte, China werde durch die Politik gewisser Mächte, die ihm die wirtschaftliche Lebensfähigkeit als Staat nehmen, gehindert, seine Verpflichtungen als Völkerbundmitglied zu erfüllen, rief ihn der Vorsitzende, der südslawische Vertreter beim Völkerbund, Fotitsch, zur Ordnung. Man darf die Rede vielleicht als eine Art Wetterleuchten betrachten, das über kurz oder lang die chinesischen Verhältnisse im Licht des Völkerbunds oder die Verhältnisse des Völkerbunds im Licht Chinas erscheinen lassen wird.

*

Die „Times" meldet aus Peking: Den chinesischen Blättern zufolge wird die nationalistische Regierung bei den kommenden chinesisch-französischen Verhandlungen über die neue Grenzhandelskonzession folgende Forderungen stellen: 1. Rückgabe der Yünnan-Eisenbahn; 2. Aufhebung von Gesetzen, durch die die Chinesen in Indochina benachteilt werden; 3. Befreiung der Chinesen in Indochina von der Kopfsteuer.

Die Lage in Afghanistan

London, 27. Jan. Aus Indien wird gemeldet, man (die Engländer?) sei über Habib Ullah, der nicht lesen und schreiben kann, enttäuscht; er lasse jede Fähigkeit des Regierens vermissen, daher wenden sich viele Afghanen von ihm ab. Habib soll aber im Besitz von 45 Millionen afghanischen Münzen sein, die Aman Ullah für seine Bestellungen in Europa gesammelt hatte, und deshalb besitze er noch eine gewisse Macht. In Afghanistan sei ein merklicher Umschwung zugunsten Aman Ullahs eingetreten, dessen Reformen jetzt freundlicher beurteilt werden.

Württemberg

Stuttgart, 26. Januar.

60. Geburtstag. Professor Dr. Karl Baisch, Chefarzt der Städt. Frauenklinik, Stuttgart, begeht am 28. Januar seinen 60. Geburtstag.

Der erste weibliche Richter in Württemberg. Das Württ. Justizministerium hat Dr. jur. Ilse Beißwanger zum stellvertretenden Amtsrichter beim Amtsgericht Stuttgart 1 berufen. Damit ist auch den Frauen in Württemberg der Weg zur richterlichen Laufbahn eröffnet.

Parteiaustritte. Mit RA. Wiedersheim ist nach der „Cannstatter Zeitung" auch die als Dichterin bekannte Therese Köstlin aus der Demokratie ausgeschieden. Auch in Obertürkheim sind nach derselben Quelle einige Mitglieder ausgetreten. Im Gemeinderat wird künftig Rechtsrat Dr. Hirzel, der jetzt auch deutschnationaler Gemeinderat ist, der einzige Jurist sein.

Sol- und Seebadkuren für Kinder durch die Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt gewährt auch in diesem Jahr wieder Beiträge zu den Kosten der Durchführung von Kuren in Solbädern und an der See für skrofulöse und tuberkulöse Kinder von Versicherten, wenn vom beamteten Schularzt (Oberamts- oder Stadtarzt) oder auch vom leitenden Arzt der Tuberkulosefürsorgestelle auf Grund eigener Untersuchung Skrofulöse oder eine andere Form von Tuberkulose einwandfrei festgestellt ist. Der Beitrag beträgt für die Regel zu den Kuren in eigentlichen Sol- oder Seebädern ein bis zwei Drittel des entstehenden Kostenaufwands. Außerdem führt die Landesversicherungsanstalt Heilverfahren für tuberkulöse Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahr aus dem Kreis der invalidenversicherten Bevölkerung in Heilstätten durch. Knaben werden in erster Linie in der Lungenheilstätte Wilhelmsheim untergebracht, für Mädchen stehen fremde Heilanstalten zur Verfügung.

Gartenbautagung. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaus hält hier am 4. Februar seine 25. Hauptversammlung ab.

Ein Betrüger. Der erst 24 Jahre alte, aber schon wiederholt und schwer vorbestrafte Chemiker Karl Schurr von Stuttgart hat seit Jahren Gefallen daran gefunden, durch Verrat chemischer Fabrikgeheimnisse an das Ausland sich den Lebensunterhalt zu verdienen statt durch Arbeit. Ein Versuch, derartige Rezepte nach England zu verkaufen, wurde seinerzeit durch die Frankfurter Polizei vereitelt. Im Dezember 1926 fuhr er nun in einem feinen Auto bei einem Kaufmann in Zuffenhausen vor und redete ihm ein, durch Verkauf chemischer Fabrikgeheimnisse, die er durch einen Angestellten einer bekannten Stuttgarter chemischen Fabrik unter der Hand erhalten wollte, könne der Kaufmann, wenn er sich finanziell an dem Geschäft beteilige und die „Provision" für jenen Angestellten vorstrecke, mindestens 6000 ℳ verdienen. Dem Kaufmann leuchtete das Geschäft ein und er streckte nach und nach rund 3000 ℳ vor, — um die er nun geprellt ist, denn die ganze Geschichte war Schwindel. Schurr erhielt zu der Gefängnisstrafe, die er zurzeit in Rottenburg absitzt, eine Zusatzstrafe von 7 Monaten. Der Kaufmann aber hat es nur dem eigenen Reinfall zu danken, daß er wegen der unsauberen Geschichte nicht auch in Strafe genommen wurde.

Stuttgart, 27. Jan. Notstandsdarlehen für Unwettergeschädigte. Die Fraktion des Bauernbunds hat im Landtag einen Antrag eingebracht, daß die auf 31. Dezember 1928 fällige zweite Rate der im Jahr 1926 den Hochwasser- und Unwettergeschädigten gewährten Notstandsdarlehen gestundet und bei der Festsetzung der Rückzahlungstermine auf den Notstand der Darlehensnehmer Rücksicht genommen wird. Vom 1. Januar 1929 ab sollen für die bereits gestundete erste Rate, die weiter zu stunden wäre, wie auch für die auf 31. Dezember 1928 fällige und zu stundende zweite Rate staatliche Mittel zur Zinsverbilligung bereitgestellt werden.

70. Geburtstag. Am 28. Januag feiert Oberforstrat a. D., ehem. ao. Professor Dr. Speidel in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. 25 Semester las der Jubilar als ao. Professor an der forstlichen Fakultät der Universität Tübingen (1980—1902) und hat nach seinem Ausscheiden aus der Forstdirektion im Herbst 1928 einen Ruf als Dozent für forstliche Vorlesungen an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim angenommen.

Früher Schuljahrsschluß. Das Osterfest fällt in diesem Jahr schon auf den 3[illegible] so daß die Zeit des letzten Jahresdrittels an unseren Schulen bedeutend verkürzt wird. Die Folge ist die frühere Abhaltung der Schlußprüfungen; als letzter Schultag vor Ostern ist Mittwoch, der 27. März bestimmt (Schulbeginn nach Ostern am 15. April). Die Konfirmation findet in diesem Jahr am Sonntag, den 17. März statt.

Ein Anschlag. Samstag nachmittag 5 Uhr wurde von dem 32 Jahre alten Kaufmann Erwin Berger gegen den Chefarzt der Städt. Frauenklinik, Prof. Dr. Baisch, ein Anschlag verübt. Der Täter feuerte einen Schuß ab, schoß indessen fehl und traf nur das Auto des bekannten Frauenarztes. Der Täter ist bekannt aus dem gegen ihn wegen betrügerischen Bankerotts geführten Prozeß, der zur Verurteilung Bergers führte. Der Täter wurde von dem Chauffeur des Arztes und einem weiteren Chauffeur festgenommen und der Polizei übergeben. Inwieweit die Tat im Zusammenhang mit dem Selbstmord steht, den Bergers Frau begangen hat, wird die Untersuchung ergeben. Dieser Selbstmord hat seinerzeit in der Stadt viel von sich reden gemacht.

Milch auf der Straße. Am Samstag früh stürzte einem Milchhändler in der Ludwigsburger Straße infolge des Glatteises der Milchwagen um, wobei sich 800 Liter Milch auf die Straße ergossen.

Aus dem Lande

Böblingen, 27. Jan. Flugzeugunfall. Am Donnerstag nachm. wurde auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen ein auf einem Probeflug befindliches Flugzeug bei der Landung beschädigt. Flugzeugführer und Begleiter sind unverletzt.

Neckarsulm, 26. Januar. Beim Rodeln lebensgefährlich verletzt. In Raigheim fuhr der 10jährige Sohn des Albert Schoch mit einem Schlitten auf einem abschüssigen Gemeindeweg in die Hauptstraße. Im gleichen Augenblick kam auf dieser ein Personenauto, so daß der Knabe mit ihm zusammenstieß und lebensgefährlich verletzt wurde. Der Kraftwagenführer brachte ihn ins Krankenhaus nach Neckarsulm.

Neckartailfingen OA. Nürtingen, 26. Jan. Vom Zug überfahrene Schafherde. Freitag nachmittag über-

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Traum vom Glück

Roman von Cläre Bekker

Copyright by Novissima-Verlag, Berlin SW 61

13. Fortsetzung.

Wäre Magda nicht so wundervoll gewachsen und so strahlend an jugendfrischer Schönheit gewesen, sie wäre in ihrem schlichten, weißwollenen Jumperkleid, ihren weißen Schuhen und dem kleinen rosa Filzhut in der Menge verschwunden. Aber obwohl eine überaus elegante Damenwelt auf dem großen Platz vor der Trinkhalle auf und ab wandelte und Aufmerksamkeit, Bewunderung und infolge ihrer zahlreichen Extravaganzen auch Erstaunen herausforderte, richteten sich doch viele Blicke auf Magdas hohe Gestalt und auf ihr blühendes Mädchengesicht. Magda schaute hingerissen auf das elegante, lebhafte und frühmorgendliche Brunnengetriebe, das sie faszinierte.

Sie bewunderte die vollgelockten Bubikrisuren der Damen, die meist keine Hüte trugen. Solche Haarfarben in rot, goldbraun und blond hatte sie noch nie gesehen; alles an diesen Frauen erschien ihr märchenhaft. Nach ihrer Meinung breitete sich aber bereits in dieser frühen Morgenstunde ein Luxus aus, der berauschte. Die „einfachen" Leinenkleider, von denen ihr Lidy gesprochen, waren meist mit feinen Spitzen durchzogen und von kostbaren Handstickereien übersät. Und Steine, groß wie Haselnüsse, blitzten überall an Händen und in den Ohrläppchen der Damen. Damen in ähnlich feinen, wirklich einfachen Jumperkleidern, wie sie selbst eins trug, sah man allerdings auch; aber die hatten dann oft einen Hermelin-, Zobel- oder Chinchillaschal von großer Kostbarkeit über den Arm, oder auf irgend eine auffällige Art um den Körper geschlungen; Perlen und Steine von vollendeter Schönheit leuchteten und blitzten allenthalben.

Magda berauschte sich an dem sie umgebenden Bild mehr und mehr.

Und wie ihre Erscheinung sich in das luxuriöse Bild einfügte, so schmiegte sich ganz unbewußt auch ihr Inneres in diese reizende, genußsüchtige Welt ein. Weich und warm getragen fühlte sie sich von dieser Atmosphäre eines großartigen sorglosen Lebens. Ein fremdes, prickelndes Wohlsein durchrieselte sie von den Füßen bis in die Fingerspitzen.

Aus Neugier hatte sie ein Glas Brunnenwasser genommen. Mit koketter Anmut hielt sie das Glas; langsam mit Lidys Eltern auf und ab wandelnd, nippte sie von Zeit zu Zeit daran.

Aber die Stunde, in der die Kurmusik spielte, verging schnell.

Als sie verstummt war, strömten die meisten Gäste auseinander. Die Zurückbleibenden, unter ihnen Blöms mit Magda, setzten sich im Garten des Kurhauses nieder, um das Frühstück zu nehmen.

Die Sonne stand inzwischen höher; ihre Goldstrahlen drangen durch die dunklen, hohen Tannenbäume. Licht- und Goldreflexe spielten auf grünem Rasen und kleinen weißgedeckten Tischen.

Als Herr Blöm auf die Uhr sah, war es zehn Uhr geworden. Eilig zahlte er, dann sprang er auf.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie bleiben bei meiner Frau? Ich darf jetzt meiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen — oder wie ists, Emmi," wandte er sich augenblinzelnd an seine Frau, „willst du mitkommen?"

Frau Blöm lachte, ein wenig kindlich gemacht, in Lidys Manier:

„Ach, geh mir, Du . . ." sagte sie dann mit einem schmachtenden Blick, der ebenfalls an die Art ihrer Tochter erinnerte. „Du bist ja froh, daß Fräulein Magda bei mir ist, du Heuchler. Nu, mach' daß du fortkommst, sonst grämen sich am Ende die Fische . . ."

Blöm hatte sich schon abgewandt und in einen gemächlichen Trab gesetzt. Nun drehte er sich nochmals um, zog den Hut und schwenkte ihn lachend zu den beiden Damen hin.

„Nun auf Wiedersehen, meine Damen, auf Wiedersehen, Emmichen!" rief er. „Kannst mich ja nachher abholen, vielleicht hab ich einen Fisch, den ich allein nicht tragen kann."

Eine Weile noch saßen Frau Blöm und Magda in dem schönen Kurgarten, fütterten mit den Resten ihres Frühstücks die Sperlinge und Buchfinken und plauderten über Interessantes, das Baden-Baden bot. Da meinte Frau Blöm:

„Wollen wir langsam nach Hause bummeln und sehen, ob Lidy auf ist? Ich hab zwar dem Diener gesagt, wir würden hier in den Anlagen sein, aber sicher treffen wir sie noch zu Hause."

Magda erhob sich sofort und dann gingen beide.

Magdas Blick schweifte über die blumenübersäte Terrasse eines prachtvollen Hotels an der Kurpromenade. Sie bemerkte allerlei Menschen, die mit gebogenem Rücken dasaßen und hingegeben frühstückten. Aber gerade als sie eine lustige Bemerkung darüber zu Frau Blöm machen wollte, überrann eine jähe Blutwelle ihr Gesicht, das gleich darauf ganz bleich wurde.

Mitten auf der Treppe, die ins Innere der Terrasse führte, in klarer Vormittagssonne scharf umrissen, stand Andree.

Als ob sie eine Erscheinung erblickte, sah Magda ihn an, und auch er blickte wie erstarrt zu ihr hinüber. Doch das dauerte nur Sekunden. Noch ehe Frau Blöm etwas bemerkte, belebte sich Andrees Gesicht, er zog seinen Hut, grüßte, und kam dann mit raschen Schritten herbeigelaufen.

„Andree, nein wie ist es möglich, wie kommen Sie plötzlich hierher?" rief erregt Frau Blöm.

„Ich will mich ein paar Tage erholen, gnädige Frau, und den Kehraus in Baden-Baden miterleben. Weiter nichts. Wie geht es Ihrem Gatten und Frau Lidy?"

„Gut geht es uns! Na, werden die sich wundern, daß Sie plötzlich hier sind. Aber Sie schauen nach dem Hotel — wollen Sie sich uns nicht anschließen?"

„Ja, gern, gnädige Frau, doch Kuno ist auch da! Er sitzt wahrscheinlich noch beim Frühstück."

„Dort auf der Terrasse?"

Und als Andree nickte, sagte die alte Dame schalkhaft: „Nu, da will ich ihn überraschen. Warten Sie doch hier." Und behend lief sie auf das Hotel zu, ohne sich noch um Andree und Magda zu kümmern.

Beide standen auf dem halbrunden, nur mit Rosen bepflanzten Platz, allen Blicken aus dem Hotel preisgegeben. Andree tat, als ob ihn die Sonne blendete, und machte Magda auf die nahen Anlagen aufmerksam. Mit wenigen Schritten hatten sie ein Rondell von Büschen und Blumen erreicht.

Dort standen sie etwas gedeckter. Aber dessen jetzt kaum noch eingedenk, sagte Andree in dem Bestreben, die kostbaren Minuten mit Magda auszunutzen:

„Fräulein Magda, ich bin nur ihretwegen hierhergekommen. Von Frau Lidy erfuhr ich, welche Umstände Sie von Hause forttrieben. Ich brauche Ihnen doch wohl nicht erst zu sagen, daß ich ganz zu Ihrer Verfügung stehe, daß ich alles tun werde, was Sie von mir fordern? — Bitte, verfügen Sie über mich! — Ich stehe mit allem, was ich bin und habe, zu Ihren Diensten."

Eine glühende Welle ging bei Andrees Worten durch Magdas Herz. Die Tatsache, daß ein Mann vom Ansehen und Reichtum Andrees so zähe und rückhaltlos um sie warb, gab ihr ein bis dahin unbekanntes Gefühl von Machtbewußtsein. Aeußerlich ruhig, wenn auch mit leicht errötetem Gesicht, blickte sie in Andrees heiße Augen und sagte:

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fuhr der Zug 4.84 ab Tübingen auf der Strecke zwischen Bempflingen und Neckartailfingen eine den Bahndamm kreuzende Schafherde. Längs des Gleises lagen etwa 15 verendete Tiere, die auf übelste Weise zugerichtet waren. Wen die Schuld treffen wird, wird sich erst herausstellen.

Kirchheim u. T., 27. Jan. Seltene Geburtstagsfeier eines Ehepaars. Am Freitag feierte der in weiten Kreisen bekannte Zimmermann Jakob Ruoff und seine Ehefrau Marie geb. Maier ihren 60. Geburtstag. Beide sind am 25. Januar 1969 geboren, sind miteinander getauft und konfirmiert worden und sind jetzt 32 Jahre miteinander verheiratet.

Bernhausen a. F., 27. Jan. Vom Zug getötet. Am Freitag abend kurz vor 7 Uhr wurde vor der Station Bernhausen von dem aus Richtung Echterdingen kommenden Zug ein Mann überfahren. Der Lokomotivführer bemerkte den Vorfall sofort, so daß der Schwerverletzte in den Zug genommen werden konnte. Der Mann starb jedoch nach wenigen Minuten.

Reutlingen, 27. Jan. Zur Stadtvorstandswahl. Der Anmeldetermin für die Kandidaten zur Stadtvorstandswahl läuft am 31. Januar, also schon kommende Woche, ab. Bis jetzt liegt nur eine Bewerbung vor; es werden aber bis Donnerstag schon noch mehr werden.

Lonsingen, OA. Urach, 26. Jan. Hohes Alter. Schultheiß a. D. Georg Rapp hat in körperlicher und geistiger Frische im Kreis seiner Enkel und Urenkel den 85. Geburtstag gefeiert.

Blaubeuren, 27. Jan. Auswertung der Naturschönheiten und Kunstdenkmäler. Unter Vorsitz von Stadtschultheiß Dorn wurde hier eine gut besuchte Bürgerversammlung abgehalten zur Erörterung der Frage, den Fremdenverkehr in Blaubeuren unter Ausnützung der hiefür in seltener Fülle und Beschaffenheit vorhandenen Natur- und Kunstdenkmäler und einen Kurbetrieb nach dem Vorbild von Wörrishofen einzurichten. Der Vorsitzende betonte, daß die Grundbedingung für die Hebung des Fremdenverkehrs die Erstellung einer guten Badegelegenheit sei. Stadtbaumeister Weil von Ulm, ein gebürtiger Blaubeurer, hielt einen Vortrag über die Errichtung eines Schwimmbads nebst den dazu erforderlichen Gebäulichkeiten. In der Aussprache fand der ganze Plan viel Zustimmung, und man beschloß, die Einsetzung eines Ausschusses zur weiteren Beratung der Angelegenheit.

Aulendorf, 26. Jan. Gründung einer bautechnischen Versuchsanstalt. In Aulendorf wurde vor kurzem eine bautechnische Versuchsanstalt errichtet. In dieser werden Neuerungen, die sich auf Baugeräte und Bauartikel beziehen, bevor sie auf den Baumarkt gelangen, auf die Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit erprobt. Die Erprobung erfolgt durch einen 8—10gliedrigen Sachverständigen-Ausschuß, der für jeden einzelnen Prüfungsfall besonders erwählt wird. Durch diese Art der Vorprüfung der zur Einführung kommenden Neuerungen soll erreicht werden, daß solche leichter und erfolgreicher auf den Baumarkt gebracht werden können, und daß Erfinder vor allzu großem Optimismus und die Verbraucher vor materiellen Schäden geschützt werden. Die bautechnische Versuchsanstalt wurde einer Einladung zufolge dieser Tage von 120 Bauunternehmern aus dem ganzen Oberland und Hohenzollern besucht.

Nördlingen, 27. Jan. Tot aufgefunden. Am Donnerstag abend wurden nach der Ausfahrt des nach Stuttgart fahrenden Personenzugs zwischen den Schienen liegend die 48jährige Söldnerstochter Katharina Schormüller von Bo'heim mit einer klaffenden Wunde am Kopf und mit abgefahrenen Füßen tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Vom bayrischen Allgäu, 27. Jan. Schadenfeuer. In Eschach bei Buchenberg sind in der Nacht die Scheune, der Stadel und das Wohnhaus des Landwirts Johann Birk mit einer Menge Inventar vollständig abgebrannt.

Sigmaringen, 26. Jan. Prälat Kaas kommt nach Sigmaringen. Im nächsten Monat oder im März wird der neue Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, auf dem Parteitag der hollenzollerischen Zentrumspartei sprechen.

Lokales.

Wildbad, den 28. Januar 1929.

Vom Schützenverein. Beim gestrigen Uebungsschießen konnte Schützenbruder O. Karrer auf die von Fritz Hempel gestiftete Ehrenscheibe den besten Schuß abgeben. Wir gratulieren herzlich.

Starker Wintersportbetrieb. Die neuen Schneefälle zum Wochenende hatten wirklich ideale Schneeverhältnisse geschaffen, die die hiesigen und Pforzheimer Wintersportler veranlaßten, am gestrigen Sonntag in Scharen auf den Sommerberg zu ziehen, um dort dem Schilaufen oder dem Rodeln zu obliegen. Es wimmelte geradezu von Menschen, die trotz der empfindlichen Kältetemperatur von 10—12° bis in den Abend hinein auf der Höhe aushielten. — Den Nicht-Wintersportlern waren am gestrigen Sonntag genügend Unterhalungen der verschiedensten Art geboten. Das Mundharmonika-Konzert nachmittags in der „Alten Linde" war gut besucht. Unseres Wissens ist es das zweite Mal, daß ein derartiges Konzert in Wildbad geboten wurde. Abends fand der Familien-Abend des Musik-Vereins im Bahnhofhotel statt, der in der angenehmsten Weise verlief. Wer Faschingsfreuden liebte, hatte Gelegenheit, den Bayrischen Bierabend im „Ochsen" oder die Kappenabende in Café Schmid und Café Bechtle zu besuchen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Sowjetfilm „Falschmünzer", der von dem Moskauer Rätekommissar Lunatscharski veranlaßt und stark deutschfeindlich ist, ist von der Filmoberprüfstelle in Berlin abgelehnt worden.

Die Weihe der weißen Lämmer im Vatikan. Am Festtag der heiligen Agnes (21. Januar) nahm der Papst wie alljährlich die Weihe der weißen Lämmer vor, aus deren Wolle die heiligen Gewänder hergestellt werden, die außer dem Papst nur noch die Patriarchen und einige Erzbischöfe bei feierlichen Anlässen zu tragen pflegen.

Verkauf der Kunstsammlung Figdor? Die berühmte Kunstsammlung Figdor in Wien soll, nach der Neuen Freien Presse, verkauft sein. Nach dem Tod des Sammlers Figdor wurde die Sammlung gesetzlich unter Kunstschutz gestellt, infolgedessen an seine Nichte, die Gemahlin des Oberbürgermeisters von Heidelberg, nicht ausgehändigt. Die Sammlung wurde mit vier Millionen Goldkronen bewertet, und als letzter Verkaufspreis wurden fünf Millionen Dollar verlangt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes muß die Sammlung als Einheit erhalten und in Oesterreich bleiben.

Wie die Wiener Reichspost" erfährt, ist die Sammlung durch den Kunsthändler Nebehey in Berlin — wahrscheinlich im Auftrag einer Händlervereinigung — für zehn Millionen Mark gekauft worden. Drei Millionen seien bereits angezahlt, der Rest soll in drei Teilen bis 1930 abbezahlt sein.

Eigenartige Nebengeschäfte beim Leipziger Wohnungsamt. Vor dem Großen Schöffengericht in Leipzig hat sich der Beamte des dortigen Wohnungsamts, Slowig, der die Wohnungsbeschlagnahmungen durchzuführen hatte, wegen Bestechlichkeit und Betrugs zu verantworten. Er hat nach der Anklage in zahlreichen Fällen Beschlagnahmung von Wohnungen angedroht und für die Nichtausführung „Abfindungen" bis 1000 ℳ im einzelnen Fall sich geben lassen. Slowig war von einer dem Wohnungsamt nahestehenden Seite darauf aufmerksam gemacht worden, in seiner Stellung könne „Geld verdient" werden. Der Staatsanwalt und die Verteidiger stellten in der Verhandlung fest, daß die Amtshandhabung der einzelnen Beamten des Wohnungsamts fortgesetzt durch Eingreifen von Parlamentariern oder sonstigen Personen mit politischen Beziehungen erschüttert und vollständig untergraben worden sei. Dies habe zu der Aushöhlung der Moral wesentlich beigetragen. Es sei erwiesen, daß außer Slowig auch andere Beamte des Wohnungsamts Nebengeschäfte gemacht haben, die man zwar strafrechtlich nicht als Bestechung erfassen könne, bei denen aber der Gemeinderat disziplinarisch hätte eingreifen müssen, was er jedoch nicht getan habe.

Der Bankerott des Getreidespekulanten Gottschalk. Der Getreidespekulant Gottschalk aus Halle hat sich, wie kürzlich gemeldet wurde, in einem Berliner Hotel erschossen. Nun wird bekannt, daß Gottschalk, der in Derenberg die Getreidehandlung Mannheimer übernommen hatte, eine riesige Schuldenlast hinterläßt. Seine Verpflichtungen an der Börse werden mit 2 bis 3 Millionen angegeben, außerdem hat er eine große Zahl von Landwirten der Provinz Sachsen durch unbezahlte Futter- und Getreidelieferungen, gefälschte Wechsel usw. um hohe Summen geschädigt. Insgesamt sollen sich die Schulden des Spekulanten auf 7 bis 8 Millionen belaufen und mancher seiner Gläubiger und Lieferanten steht jetzt vor dem Zusammenbruch. Gottschalk lebte höchst verschwenderisch; er hielt sich einen Rennstall und kaufte ein Rittergut, um als „Landwirt" auftreten zu können und bei den wirklichen Landwirten leichter Kredit zu bekommen.

Der verschwundene Prokurist der ebenfalls flüchtigen Bankiers Lewin und Rappaport, Montag, ist von der Kriminalpolizei in einem Berliner Pensionat ermittelt und verhaftet worden. Rappaport hatte auf seiner Flucht aus Berlin den Montag im Automobil mitgenommen, dann aber in einer größeren Provinzstadt Montag und Wagen im Stich gelassen und die Flucht mit einem Schnellzug fortgesetzt. Die von den Betrügern begangenen Wechselfälschungen wachsen immer mehr an.

Unterschlagung. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Ernst Kölzow in Schwerin wird von der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von mehreren Tausend Mark zum Schaden der Gewerkschaftskasse steckbrieflich verfolgt. Kölzow ist nach Holland geflüchtet.

Der Postraub in Berlin. Weitere Feststellungen haben ergeben, daß der Verlust an gestohlenen Post- und Versicherungsmarken im Postamt 8 in Berlin etwa 1 Million Mark beträgt.

Verhaftung von Lohngelddieben. In Unna (Westf.) wurden zwei Brüder Sehl, Verwandte des Lohngelddiebs Dünisch von der Zeche „Königsborn", verhaftet. Man fand bei ihnen 4000 Mark in 50-Markscheinen, von denen verschiedene nachweisbar zu den Lohngeldern gehört haben. Es ist festgestellt, daß Dünisch sich eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Paris gelöst hat. Die bei seiner Frau vorgefundenen 900 Mark sollten ihr als Reisegeld dienen.

Gasrohrbrüche. In Hühnerfeld bei Saarbrücken kamen zwei Familien durch den Bruch einer unterirdischen Gasleitung in Lebensgefahr. Ein Bergmann ist an Gasvergiftung gestorben, seine Frau und ein Kind liegen noch schwerkrank darnieder. Die Bruchstelle der Leitung konnte noch nicht gefunden werden.

Massenvergiftung. Etwa 550 Teilnehmer an einem Festessen einer Lebensversicherungsgesellschaft in Rotterdam besuchten nach dem Essen ein Theater. Hier wurden fast alle Teilnehmer unwohl und bei über 200 stellte sich heftiges Erbrechen ein. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht bekannt, die Erkrankungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

Schneestürme. Aus Norwegen, Böhmen und Oberitalien werden heftige Schneestürme gemeldet.

Ein korsischer Räuberhauptmann erschossen. Der auf ganz Korsika bekannte und gefürchtete Räuber Castelli, der schon sechsmal im Abwesenheitsverfahren zum Tod verurteilt worden war, hatte sich seit 1911 seiner Verhaftung entziehen können.

Flugzeugabsturz im Schneesturm. In der Nähe von Stockholm sind nacheinander drei Militärflugzeuge im Schneesturm abgestürzt. Ein Offizier wurde getötet, zwei Unteroffiziere sind schwer verletzt.

Mit dem Fallschirm abgestürzt. Bei einem Fallschirmabsprung aus 1000 Meter Höhe für eine Filmaufnahme bei Los Angeles ist die Filmschauspielerin Rita Bella Wichart tödlich verunglückt, da der Schirm sich nicht öffnete.

Grubenexplosion. Bei Kingston (West-Virginia) wurde eine Kohlengrube durch eine Explosion zerstört. 50 Bergleute werden vermißt.

Fürstin von Bülow †. In Rom ist am 26. Januar die Gemahlin des früheren Reichskanzlers, Fürstin Maria von Bülow, im Alter von 81 Jahren gestorben. Die Fürstin, eine geborene Prinzessin von Camporeale und Italienerin, hatte vor einiger Zeit einen Schlaganfall erlitten.

Die sächsische Forderung an das Reich für die Eisenbahnabfindung beläuft sich auf 560 Millionen RM.

Eine 400-Jahrfeier der Stadt Augsburg. Der Stadtrat beschloß, aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Confessio Augustana im Jahr 1930 eine große Ausstellung über die Augsburger Kultur zur Zeit des Augsburger Reichstags zu veranstalten. Als Aufwand für die Ausstellung, die ein Bild vom Augsburger Leben zur Zeit des Reichstags geben soll, wurden von der Mehrheit des Stadtrats 130 000 Mark genehmigt.

Der Höllenmaschinensender verhaftet. Der Absender von Höllenmaschinenpaketen durch die Post an Empfänger in Apolda, Weimar und Bornstedt ist verhaftet. Es ist ein 30jähriger Schlosser Otto Pflug aus Apolda, der mit verschiedenen Verwandten in Streit lag und an denen er sich auf diese verbrecherische Art rächen wollte.

Ein Postgeldschrank gesprengt. Drei Räuber drangen in das Postamt in Bottrop (Westfalen) ein. Sie sprengten den Geldschrank mit Dynamit, erbeuteten dabei jedoch nur 10 Mark. Ein Postsekretär, der den Einbruch bemerkte, alarmierte das Ueberfallkommando, das in einem Kampf mit den Einbrechern verwickelt wurde. Dabei wurde einer der Räuber verletzt. Die beiden anderen sind entkommen.

Vermischtes

Die **Krankheit des Königs von England.** Wie die Aerzte, die den König von England behandeln, festgestellt haben, handelt es sich bei der Krankheit des Königs um die Streptokokkensepsis, die u. a. Eiterungen an der Lunge und dem Zwerchfell zur Folge hatte. Unter Streptokokken versteht man besonders bösartige eitererregende rundliche Bakterien, die unter verschiedenen Bedingungen von einem örtlich beschränkten Herd aus in den Säftestrom gelangen und so eine allgemeine Blutvergiftung hervorrufen können. Die von den Bakterien ausgeschiedenen außerordentlich stark wirkenden Giftstoffe verursachen ein unregelmäßiges Fieber, das die Körperkräfte in hohem Maße verbraucht und besonders die Widerstandskraft des Herzes auf eine sehr harte Probe stellt. Schmerzhafte Erkrankungen der Gelenke, der Lungen und Nieren stellen sich oft ein. Rückschläge nach einiger Besserung sind häufig. In den meisten Fällen versagt das Herz des Kranken. Begründete Hoffnung auf Genesung ist erst dann gegeben, wenn der Kranke sechs bis acht Wochen lang eine auf oder unter die Norm herabgesunkene Körperwärme aufweist. Eine ursächliche Beeinflussung der Keime durch ein Heilserum ist vielfach versucht worden, doch entspricht in vielen Fällen der Erfolg nicht den gehegten Erwartungen. So muß sich der Arzt für gewöhnlich auf eine rein symptomatische Behandlung beschränken und darauf bedacht sein, daß die Kräfte des Kranken möglichst erhalten bleiben. Bei dem kranken König hat man mit anscheinendem Erfolg die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht angewandt; nach den Berichten hat sich auf diese und andere kräftigende Maßnahmen hin die Zahl der roten Blutkörperchen, die auf zwei Drittel der normalen zurückgegangen war, wieder beträchtlich gehoben, doch wird zugegeben, daß auch jetzt noch die große Schwäche des Kranken zu sehr ernsten Bedenken Anlaß gibt.

Pelztierfarm in Niederösterreich. In Neckawinkel im Wiener Wald, nahe bei Wien, hat ein Landwirtschaftsingenieur die erste Pelztierfarm in Niederösterreich eingerichtet. Solche Farmen werden bereits mehrere in Oberösterreich, Salzburg und Steiermark mit gutem Erfolg betrieben. Die Farm in Neckawinkel beherbergt bis jetzt einige Dutzend Waschbären, Nerze, Skunkse und Bisamratten. Die Tiere gedeihen gut, nur die Skunkse machten Sorgen, denn man muß ihnen die Stinkdrüsen operativ entfernen. Aber die Tierchen versuchten instinktiv mit aller Kraft, jeden neuen Besucher anzuspritzen, wodurch sie einen Mastdarmvorfall bekamen, den man durch Irrigationen heilen mußte. Sehr stark vermehren sich Chinchillakaninchen, und im nächsten Jahr wird man auch die Karakulschafe einführen, die die kostbare Persianerwolle liefern. — Im Großglocknergebiet (Tirol) will man Blaufüchse züchten, am Ufer des Neusiedlersees plant man eine Züchtung von Opossums und in den österreichischen Voralpen sollen Silber- und Kreuzfüchse heimisch gemacht werden.

Der Elefant ist los! Der Basler Tiergarten hat im vorigen Jahr an Stelle der wegen Tötung ihres Wärters hingerichteten tückischen Miß Jenny eine 28jährige Elefantin aus Indochina erhalten, die am vorigen Freitag nachmittag mit ihrem zweijährigen Söhnchen auf eigene Faust einen Spaziergang unternahm, um sich die Stadt ohne Führung anzusehen. Durch die zufällig offenstehende Tür schritten beide stolz ins Freie hinaus, den Wärter, der die Tiere krampfhaft am Halfter festhalten wollte, wie ein unartiges Kind hinter sich herziehend. So kam der Zug bis zum Schützengraben, wo in einem Garten etwas Grünzeug den Appetit der Tiere reizte. Der Gartenzaun wurde einfach eingedrückt und die Elefanten stampften, ohne weitere Rücksicht zu nehmen, herein, nicht gerade zur Freude der Hausbewohner, die auf einmal erschreckt die mächtigen Schädel vor den Fenstern des ersten Stockwerks auftauchen sahen, wo die Rüssel an die Fensterscheiben trommelten. Aber schon eilte Hilfe herbei. Sämtliche Wärter des Tiergartens rückten mit schweren eisernen Ketten beladen heran und es gelang ihnen die beiden Ausreißer zu fesseln und sie unter großem Volksgeleit nach ihrer Wohnung zurückzubringen.

Sport

Einweihung der Leutkircher Sprungschanze. In Anwesenheit von etwa 1000 Zuschauern fand am Sonntag nachmittag die Einweihung der „Hoheberg-Schanze" am Nordhang der Wilhelmshöhe durch ein Eröffnungsspringen statt. Die Springerliste wies 32 Nennungen auf, hauptsächlich von der Schiläuferzunft Leutkirch, vom Schneelaufverein Wangen und vom Wintersportverein Isny. Die Schanze erwies sich als eine sehr zweckmäßig gebaute Anlage. Sie gestattet zwar nur Sprünge bis zu 25 Meter und ist hauptsächlich als Uebungsschanze gedacht. Die Ehrenplakette des ersten Vorsitzenden und den gestifteten Pokal errangen zwei Leutkircher Springer. Die besten Springer in den einzelnen Klassen erhielten wertvolle Plaketten mit Widmung. Das Eröffnungsspringen verlief ohne jeden Unfall.

Der deutsche Boxer Max Schmeling siegte in Newark (Amerik. St. New Jersey) gegen Pietro Cerri in der ersten Runde nach 62 Sekunden durch knockout.

Am 2. Stuttgarter Sechstagerennen vom 31. Januar bis 6. Februar nehmen folgende Mannschaften teil: Rannaud Dayen, Frankreich, H. Aerts-Hoesendonck, Belgien, Walker-Ansbach, Holland, Bossi-Piccin, Italien, Linari-Richli, Italien-Schweiz, Frankenstein-Buschenhagen, Deutschland, Mouton-Scharn, Frankreich-Deutschland, Krüger-Funda, Deutschland, Junge-Stupinski, Deutschland, Behrendt-Manthey, Deutschland, Carpus-Schön, Deutschland, J. Steger-Schuler, Deutschland. Zum Start der Berliner Krüger-Funda sei erwähnt, daß man sie die Vat- und Patachon-Mannschaft nennt, da Funda insofern mit Patachon eine Aehnlichkeit hat, als er in den Jagden überall einen Durchschlupf findet, wo die Gegner nie einen Weg finden würden. Krüger ist ein ausgezeichneter Spurter.

Todessturz. Auf der Automobilrennbahn von Cordoba bei Buenos Aires überschlugen sich während des Rennens um den großen Preis zwei Wagen. Zwei Insassen wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Wetter

Ueber Mitteleuropa befinden sich immer noch flache Tiefdruckgebiete. Für Dienstag ist deshalb zeitweilig bedecktes, aber nur zu leichteren Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 26. Jan. 4,2005 G., 4,2145 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927: 87.
Dt. Abl.-Ant. 53.5.
Dt. Abl.-Ant. ohne Ausl. 14.
100 Mark gleich 607,75 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 26. Jan. Tagesgeld 3—5,5. Monatsgeld 7—8, Warenwechsel 6,125 v. H.

Reichsbankdiskont 6,5. Lombard 7,5 v. H.

Privatdiskont: 5,5 v. H.

Währungsreform in der Schweiz. Das eidgenössische Finanzamt hat einen Ausschuß von Finanzsachverständigen nach Bern einberufen, die die von der Regierung geplante Währungsreform zu begutachten hatten. Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß der bei Kriegsbeginn eingeführte Zwangskurs der Banknoten aufgehoben werden müsse, ohne daß jedoch unvermittelt die frühere Art des Geldverkehrs wiederhergestellt würde. In der Zwischenzeit solle die Schweizerische Nationalbank angewiesen werden, Banknoten gegen Goldbarren oder Golddevisen, aber nicht gegen gemünztes Gold einzulösen und nur Ländern gegenüber, die kein Goldausfuhrverbot haben. Ferner empfahl der Ausschuß die Einführung der reinen Goldwährung (die Schweiz hatte bisher die sogenannte hinkende Doppelwährung). Dadurch würde das silberne Fünffrankenstück, das heute noch gesetzliches Zahlungsmittel ist wie Gold oder Banknoten, bloße Scheidemünze im Kleingeldverkehr werden. Endlich sprach sich der Ausschuß gegen die Einführung von Kleinbanknoten von 5 und 10 Franken aus.

Schnellverbindung mit Niederländisch-Indien? Blättermeldungen aus Socrabaja (Java) zufolge hat das Direktionsmitglied der Hapag, Laesch, dieser Tage in Niederländisch-Indien geweilt und dort Besprechungen geführt, um in absehbarer Zeit durch die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Schnellverbindurch zwischen Europa und Niederländisch-Indien herzustellen, die mit acht neuen 10 000-Tonnen-Schiffen unterhalten werden soll.

1860 Millionen Einfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im Dezember. Im Dezember 1928 betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1100,9 Millionen RM., die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen 978,4 Mill., Einfuhrüberschuß 122,5 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 72,5 Mill. gesunken, die Ausfuhr um 38,6 Mill. gestiegen. Diese Zahl läßt aber nicht ohne weiteres auf die tatsächliche Entwicklung der Ausfuhr schließen, da die Novemberausfuhr nicht vollständig erfaßt werden konnte. In Wirklichkeit dürfte die Ausfuhr im Dezember niedriger gewesen sein als im November.

Für 1928 ergibt sich im reinen Warenverkehr eine Einfuhr von 13,64 Milliarden Reichsmark gegen 13,80 im Jahr 1927. Die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen stellte sich auf 11,79 (10,38) Milliarden, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 1,86 (3,43) Milliarden ergibt. Die Reparationssachlieferungen beliefen sich im Jahr 1928 auf 658 Millionen RM. gegen 578 Millionen im Vorjahr.

Nach dem Reichsbankausweis vom 23. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren um 122,7 auf 1683,4 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 271,2 auf 3809,3 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 16,4 auf 463,7 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 173,3 Mill. auf 783,1 Mill. RM. Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben um 7,2 Mill. RM. auf 2892,6 Mill. RM. zugenommen. Die Goldbestände sind mit 2729,2 Mill. RM., die Devisen mit 163,5 Mill. RM. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 66,9 v. H. in der Vorwoche auf 71,6 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 70,7 auf 75,9 v. H.

Württembergische Notenbank. Der Aufsichtsrat wird der auf 16. Februar 1929 einzuberufenden General-Versammlung nach Zuweisung von 90 000 RM. an den Beamtenunterstützungsfonds die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. auf das Kapital von 7 000 000 RM. für das Jahr 1928 vorschlagen.

Polnische Ausfuhrzölle auf Borstenvieh. Am 1. März soll eine polnische Verordnung in Kraft treten, wonach Ausfuhrzölle auf Borstenvieh erhoben werden sollen, und zwar 30 Zloty (14.10 ℳ) für das lebende oder geschlachtete Schwein, 15 Zloty für ein halbes Schwein und 50 Zloty für je 100 Kilogramm frisches Schweinefleisch. Verarbeitetes Schweinefleisch ist zollfrei.

105 000 Kraftfahrzeuge in der Schweiz. Nach der schweizerischen Autorevue befanden sich Ende 1928 gemäß den Angaben der kantonalen Kontrollstellen in der Schweiz rund 105 000 Motorfahrzeuge im Verkehr, davon ungefähr 54 000 Automobile, etwas über 11 000 Lastwagen und ungefähr 41 000 Motorfahrräder. Die Schweiz hat rund 4 Millionen Einwohner; es kommt somit auf je 381 Köpfe ein Kraftfahrzeug.

Aus Industrie und Handel. Die Schloßgartenbau-A.-G. Stuttgart erzielte im Geschäftsjahr 1928 einen Reingewinn von 151 406 RM. gegen 155 882 RM. im Vorjahr und verteilte wieder 5 v. H. Dividende.

Ungünstige Lage der Württ. Sägwerksindustrie. In der Generalversammlung des Vereins Württ. Holzinteressenten unter dem Vorsitz von C. Commerell-Höfen erstattete der Syndikus Dr. Marquard Bericht über die Lage der württ. Sägeindustrie, für die das Jahr 1928 ein Jahr des Unheils gewesen sei. Die Regellosigkeit und Nervosität habe sich speziell auf dem Rundholzmarkt in der schnell hoch ansteigenden und dann ebenso schnell wieder absteigenden Kurve der Rundholzpreise gezeigt. Der Zustand sei unhaltbar und eine Anzahl weitblickender Sägewerksbesitzer habe sich daher zu einer Holzeinkaufsgenossenschaft zusammengeschlossen. Diese Einkaufsgenossenschaft wolle vor allen Dingen mit dem Waldbesitz in ein wirtschaftlich richtiges Verhältnis kommen und hoffe auf Erfolg, da sich die schlechte Lage der Sägeindustrie natürlich sehr stark auch auf den Rundholzlieferanten übertragen hat.

Aussperrung in der mitteldeutschen Webindustrie. In dem Streik in der sächsisch-thüringischen Webindustrie hat der Arbeitgeberverband die allgemeine Aussperrung durchgeführt. Davon werden 27 000 Betriebsarbeiter und 6000—8000 Heimarbeiter betroffen.

In Kamenz (Ostsachsen) sind die Weber sämtlicher Tuchfabriken in den Ausstand getreten. Auch in Groß-Röhrsdorf wird in verschiedenen Fabriken gestreikt.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich. In der ersten Januarhälfte stieg die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Oesterreich um 26 000 auf 228 300, und ist um 4300 größer als in gleicher Vorjahrszeit; dazu kommen 35 000 nicht unterstützte. Die Steigerung fällt fast ausschließlich auf die Bundesländer.

*

Stuttgarter Börse, 26. Jan. Trotz Wochenschlusses konnte die Besserung heute weitere Fortschritte machen; allerdings waren die Veränderungen nicht groß und die Umsätze ziemlich beschränkt. Da auch von auswärts befestigte Tendenz gemeldet wurde, schloß die heutige Börse freundlich.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 26. Jan. Weizen märk. 21.20—21.40, Roggen 20.80—21, Braugerste 21.80—23.70, Futter- und Industriegerste 19.20—20.20, Hafer 20.20—20.80, Mais 23.80—23.90, Weizenmehl 26.25—29.50, Roggenmehl 27.75—29.75, Weizenkleie 15, Roggenkleie 14.70.

Märkte

Schweinepreise. Nürtingen: Läufer 66, Milchschweine 26—41. — **Schömberg:** Milchschweine 24—32. — **Spaichingen:** Milchschweine 25—34 Mark das Stück.

Niederstetten, OA. Gerabronn, 27. Jan. Pferdemarkt. Zugeführt waren etwa 200 Pferde aller Gattungen, und es wurden viele Käufe abgeschlossen. Der Festzug wies eine Reitergruppe aus dem Dreißigjährigen Krieg auf, dem zahlreiche Reitervereine der Gegend folgten. Der Markt hat wieder seine wirtschaftliche Wichtigkeit für das ganze Frankenland und die Grenzlande erwiesen.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt 26. Jan. Edeläpfel 35——, Tafeläpfel 20—35, Walnüsse 50—60, Kartoffel 6—6.5, Endiviensalat 8—20, Wirsing 12—15, Filderkraut 12—15, Weißkraut rund 12—15, Rotkraut 12—15, Blumenkohl 30—100, Rosenkohl 15—25, 1 Pfund 30—40, Grünkohl 12—15, rote Rüben 10—12, gelbe Rüben 10—12, Zwiebel 12—15, Rettiche 6—10, Sellerie 10—40, Schwarzwurzeln 30—40, weiße Rüben 4—5.

*

Besitzwechsel. Das große Anwesen des August Münz (Wohn- und Geschäftshaus, Garten usw.) mit 11,6 Ar in Münsingen ging um den Preis von 41 250 Mark in den Besitz des Malermeisters Hans Lorch von dort über.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die bisherige Zurückhaltung hat während der letzten Tage einer ziemlich regen Kauflust Platz gemacht, wobei eine Steigerung der vorher bezahlten Preise bis zu 30 Prozent eintrat. Verkauft wurden die Tabake einer Reihe von Gundi-Orten, und zwar zuerst zu ca. Mitte 40 RM. und jetzt zu Ende 50 RM. plus Zuschläge bis 20 Prozent. Die schweren Haardt-Tabake erzielten 42—43 RM. Im badischen Oberland sind verschiedene kleinere Ortschaften zu Anfang 30 RM. ebenfalls verkauft. Käufer sind in der Hauptsache Rauchtabakfabrikanten, während der Handel sich bis jetzt nur in geringem Maß beteiligt hat.

Mannheimer Großviehmarkt, 21. Jan. Zutrieb: 224 Ochsen, 155 Bullen, 309 Kühe, 369 Färsen, 619 Kälber, 25 Schafe, 3025 Schweine, 5 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 30—55 ℳ, Bullen 32—50, Kühe 18—50, Färsen 36—56, Kälber 42—75, Schafe 42 bis 50, Schweine 70—78. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand. Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine ruhig, Ueberstand.

Schweinepreise. Blaufelden: Milchschweine 24—34. — **Bopfingen:** Läufer 35—62, Saugschweine 20—35. — **Crailsheim:** Läufer 40, Milchschweine 45—35. — **Creglingen:** Milchschweine 22 bis 27. — **Eppingen:** Milchschweine 17—30. — **Gaildorf:** Milchschweine 24—30, Läufer 37—55. — **Gerabronn:** Milchschweine 27 bis 33, Läufer 44. — **Gienaen a. Br.:** Saugschweine 24—36, Läufer 52—66. — **Hall:** Milchschweine 25—36, Läufer 48. — **Herrenberg:** Milchschweine 25—36, Milchschweine 41—71. — **Ilshofen:** Milchschweine 20—32. — **Künzelsau:** Milchschweine 22—35. — **Marbach a. N.:** Milchschweine 25—29. — **Mergentheim:** Läufer 60—72, Milchschweine 23—35. — **Oehringen:** Milchschweine 28 bis 37. — **Rottweil:** Milchschweine 25—34. — **Trossingen:** Milchschweine 31—39. — **Vaihingen a. E.:** Milchschweine 24—37. — **Balingen:** Milchschweine 26—36 ℳ d St.

Fruchtpreise. Ertolzheim: Vesen 8.10—8.30, Weizen 10.80, Roggen 10.60, Hafer 10.60—11, Gerste 12.20. **Gienaen a. Br.:** Gerste 12—12.20, Hafer 10.65, Weizen 11. — **Tübingen:** Hafer 11—12, Weizen 12—13, Gerste 14. — **Balingen:** Hafer 12.50 ℳ d. Ztr.

Württ. Landestheater

Großes Haus: 29. Januar. Theatergemeinde C 4: Othello (7.30—10.15). — 31. A 4: Die neugierigen Frauen (7.30—10). — 1. Februar: Die Fledermaus (7.30 bis nach 10.30). — 2. E 4: Tannhäuser (7—10.30). — 3. Der Rosenkavalier (6.30—10). — 5. D 6: Die neugierigen Frauen (8 bis 10.30). — 6. F 5: Die Fledermaus (7.30 bis nach 10.30).

Kleines Haus: 28. Jan. Theatergemeinde B 4: Perlenkomödie (8—10.15). — 30. F 4: Perlenkomödie (8—10.15). — 31. Gastspiel Paul Wegener: Die Raschhoffs (7.30—10.15). — 2. Febr.: Sondermiete für Auswärtige 3: Nathan der Weise (7 bis gegen 10). — 3. Der singende Pfennig (3.30 bis 5.15). — 3. D 5: Das Konzert (7.30—9.45). — 5. C 5: Feurio (8—10.30). — 6. Katharina Knie (8—10.15).

Liederhalle: 4. Febr.: Bunter Abend (8—10.30).

In Tübingen: Symphoniekonzert. Bruckner: 8. Symphonie (8—9.30).

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Montag, 28. Januar:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Mannheimer Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.45: Konzert der Funkerkapelle. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Bericht des Landesarbeitsamts. 18.15: Vorlesung aus Max Eyth: „Der Schneider von Ulm". 18.45: Pastetstunde. 19.15: Streifzüge durch die Wirtschaft. 19.45: Europa-Rundfunk. 20.15: Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini. Anschließend: Donna Diana, Lustspiel. Unterhaltungskonzert, Nachrichtendienst. 0.30 bis 1.30: Nacht-Funkdienst.

Dienstag, 29. Januar:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Mannheimer Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. 13.45: Schallplattenkonzert. 16.00: Vortrag: Von der Seele des Kindes. 16.30: Briefmarkenkunde für die Jugend. 17.00: Operetten. 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.45: Vortrag: Arbeitskämpfe und Wirtschaftstheorie. 19.15: Vortrag: Deutsche Splitter in Zentralasien. 19.45: Vortrag: Der Mars und seine Monde. 20.15: Populäres Konzert. Dichtung und Musik amerikanischer Neger. Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichtendienst.

Gemeinde- und Volksbundabend
am Montag den 28. Januar 1929
abends 8 Uhr, in der Stadtkirche
Christoph Blumhardt, der Sohn
Vortrag von Pfarrer Walcher aus Allmersbach
Jedermann ist eingeladen.
Stadtvikar Bauer.

Schönes Kuhfleisch
das Pfd. **60** Pfg. bei
Metzger Ellermann.

Schützenverein Wildbad
Am Samstag den 2. Februar 1929 findet unser
Familien-Abend
im Hotel Kühler Brunnen statt. Wir laden hiezu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder Beginn 8½ Uhr. freundlichst ein. Beginn 8½ Uhr.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt
Auswärtige Gäste können nur nach vorheriger Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.
Das Schützenmeisteramt.
Freiwillige Gaben zur Gabenverlosung lassen wir im Laufe dieser Woche bei unsern Mitgliedern abholen.

AUS 7 GRÜNDEN
LESE ICH DEN TÜRMER
1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
4. weil er in seinem „Tagebuch" das geschichtlich Bedeutende und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle" zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahrt und volksbewußtes Deutschtum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRMER
Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. C. Frhr. von Grotthuß
Herausgegeben von Friedrich Lienhard
Preis vierteljährlich RM. 3.— Einzelheft RM. 1.80
Probeheft kostenfrei
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRMER-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Mit meiner
SINGER
und deren Apparaten kann ich mir die entzückendsten Kleidungsstücke selbst anfertigen
KOSTENLOSE ANLEITUNG
im Nähen, Sticken und Stopfen
sowie in der Handhabung der Apparate wird bereitwilligst in jedem Singer-Laden erteilt
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Pforzheim, Industriehaus, Leopoldsplatz

Dulöh!
Die Hühneraugen sind weg durch
„Lebewohl"
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw